

Merkblatt

zur formalen Gestaltung schriftlicher Arbeiten

Dieses Merkblatt gilt für alle schriftlichen Hausarbeiten im Rahmen der Studiengänge an der Theologischen Hochschule Elstal und ist deshalb bei der Anfertigung von Seminararbeiten, Exegesen, Referaten, Bachelor- und Master-Arbeiten etc. zu beachten.

1. Äußere Form

Für die Texterstellung muss ein Computer benutzt werden. Folgende Vorgaben für die äußerliche Gestaltung der Seiten sind verbindlich zu beachten.

1.1 Gestaltung einer Seite

Papierformat: DIN-A4; Zeilenabstand: im Textteil 1½-zeilig, in den Anmerkungen 1-zeilig
linker Seitenrand: 5 cm, rechter Seitenrand: 2 cm, oberer und unterer Seitenrand: 2 cm
Schriftgröße: 12 pt, Fußnoten (Anmerkungen): 10 pt, einzeilig.

Griechisch muss mit Akzenten geschrieben werden. Hebräisch sollte ohne Vokale geschrieben werden; wo es allerdings um verschiedene Vokalisationen geht, dürfen die Vokalzeichen nicht fehlen. In der Schriftgröße sind die hebräischen Konsonanten den deutschen Großbuchstaben anzupassen.

1.2 Titelblatt

Das Titelblatt muss folgende Angaben enthalten (vgl. das Muster am Ende dieses Merkblatts):

Kopfzeile: Theologische Hochschule Elstal

Angabe des Studiengangs (Bachelor- oder Masterstudiengang Evangelische Theologie, Master-Studiengang Freikirchliche Diakonie)

Name des Verfassers oder der Verfasserin

Titel der Arbeit

Art der Arbeit (z. B. Seminararbeit, Bachelor-Arbeit, Master-Arbeit o.ä.)

Bei einer Seminararbeit: Thema des Seminars, Semesterdatum

Fach(gebiet)

Name des Betreuers oder der Betreuerin

Abgabedatum, gegebenenfalls auch, ob es sich um eine Wiederholungsarbeit handelt

Anzahl der Wörter (dabei sind die Anmerkungen mitzuzählen, nicht jedoch Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und eventuelle Anhänge)

1.3 Aufbau der Arbeit

Folgende Grundgliederung ist zu beachten:

Titelblatt

evtl. Vorwort bzw. Vorbemerkung

Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen

Text der Arbeit

Anhang (Diagramme, Karten, Listen, schwer zugängliche Quellen u. ä.)

evtl. Abkürzungsverzeichnis, Literaturverzeichnis

(rechtliche) Erklärung (siehe unter 6.)

2. Abkürzungen

Abkürzungen sind einheitlich und durchgehend beizubehalten. Es ist sinnvoll, ein schon vorhandenes Abkürzungssystem zu benutzen. Bei Arbeiten im Bereich der Theologie ist das Internationale Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (von Siegfried Schwertner, Berlin – New York 3., überarbeitete und erweiterte Auflage 2014 = IATG³) Standard. Es ist zugleich auch das Abkürzungsverzeichnis der TRE. Man kann sich aber auch an die Abkürzungen halten, die in der 4. Auflage von Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴) gebraucht werden. Darüber hinaus können die üblichen Abkürzungen laut Duden verwendet werden. Nur wenn weitere Abkürzungen verwendet werden müssen, was man möglichst vermeiden sollte, sind diese in einem eigenen Abkürzungsverzeichnis zu erläutern.

3. Anmerkungen

- 3.1 Die Anmerkungen sollen den eigentlichen Text von Belegen und Verweisen entlasten. In die Anmerkungen gehören alle Belegstellen für übernommenes Gedankengut, Querverweise und andere Hinweise. Belegstellen aus der Bibel können in Klammern in den Satz eingefügt werden. Wenn es sich um mehr als drei Stellen handelt, ist es jedoch übersichtlicher, die Belege in eine Anmerkung zu setzen.
- 3.2 Mitunter werden dort auch Erklärungen untergebracht, die nicht in den Gedankengang des Textes passen, die jedoch für das Verständnis wichtig sind. Auch eine Auseinandersetzung mit einer anderen Forschungsauffassung kann dort erfolgen, sofern sie nicht tragende Funktion für die Argumentation hat. Der Textteil selbst muss auch ohne die Anmerkungen lesbar und verständlich sein.
- 3.3 Für Anmerkungen sind Fußnoten Endnoten vorzuziehen; d.h. die Anmerkungen sollten sich möglichst unten auf der jeweiligen Seite befinden, wo sich im Text der Anmerkungsverweis befindet.
- 3.4 Jede Anmerkung beginnt mit Großschreibung und endet mit einem Punkt, wie ein normaler Satz.
- 3.5 Die hochgestellte Anmerkungsnummer steht direkt hinter dem Wort oder Teilsatz, auf das/den sie sich bezieht. Sie steht nur dann hinter dem Satzzeichen, wenn sie sich auf den ganzen Satz bezieht.
- 3.6 Literatur- und Stellenangaben in den Anmerkungen unterliegen bestimmten Regeln (s.u.).
- 3.7 Da am Ende der Arbeit eine Bibliographie (Literaturverzeichnis) mitgeliefert wird, beschränken sich die Literaturhinweise auf folgende zwei oder drei Angaben:
 - 1) Nachname des Verfassers (Bei Sammelwerken oder Lexikonartikeln ist jeweils der Name des Autors des Beitrages, aus dem das Zitat stammt, zu nennen und nicht der des Herausgebers.)
 - 2) Kurztitel (= in der Regel das erste Hauptwort des Titels, wo es um der Klarheit willen nötig ist, auch erweitert).

Beispiel: Theißen, Neues Testament 104 [nicht: Theißen, Testament 104]
 - 3) Seitenangabe (Auf „S.“ für Seite oder „Sp.“ für Spalte kann verzichtet werden).

Beispiel: Elliger, Einheit 57.
- 3.8 Wird ein Titel auf einer Seite mehrfach unmittelbar hintereinander zitiert bzw. wird mehrfach auf ihn verwiesen, so kann man die Abkürzung „a.a.O.“ oder „aaO“ (= am angegebenen Ort) bzw. „ebd.“ (= ebenda) verwenden. „Ebd.“ wird nur gebraucht, wenn sowohl der Ort als auch die Seitenzahl mit der vorherigen Anmerkung identisch sind:
 - a.a.O.: Anm. 1: Elliger, Einheit 57.
Anm. 2: A.a.O. 25 [also auch Elliger, Einheit, aber Seite 25.]
 - ebd.: Anm. 1: Elliger, Einheit 57.
Anm. 2: Ebd. [also auch Elliger, Einheit 57.]

4. Paraphrase und Zitat

Die Übernahme fremden Gedankenguts durch inhaltliche Entlehnungen oder wörtliche Übernahmen (Zitate) muss kenntlich gemacht und durch Stellenangaben in einer Anmerkung belegt werden.

4.1 Paraphrase

Wird ein Gedankengang sinngemäß und in eigenen Worten wiedergegeben, verweist man in einer Anmerkung auf den Autor (mit Seitenangaben).

z.B.: Vgl. Bayer, Martin Luthers Theologie 117-192.

4.2 Zitat

Wenn eine wichtige Formulierung, ein Satz oder ein kurzer Abschnitt wörtlich wiedergegeben wird, muss dies durch Anführungszeichen angezeigt werden. Zitate sollten nicht gehäuft vorkommen.

Allgemeine Zitationsregeln:

- ◆ Das Zitat ist durch entsprechende Zeichen zu kennzeichnen, z. B. „..“ / »...«
- ◆ Zitate sind sehr genau wiederzugeben, einschließlich orthographischer Fehler. Jede Veränderung (z. B. Auslassungen oder Hervorhebungen) ist kenntlich zu machen. Nur Anmerkungsnummern im Zitat können und sollen weggelassen werden.
- ◆ Jedem Zitat wird eine Anmerkung zugeordnet, in der der Beleg (Fundstelle des Zitats) erfolgt. Dies ist üblicherweise eine Textausgabe mit Seitenzahl. Bibelstellen werden grundsätzlich nach Buch und Kapitel zitiert. Das Buch wird gemäß IATG³ oder RGG⁴ abgekürzt. Antike, altkirchliche und reformatorische Quellentexte werden üblicherweise nach deren eigenem Gliederungsschema (sofern vorhanden) zitiert.
Josua, Kapitel 1, Vers 7 und 9 und Kapitel 10, Vers 25 = Jos 1,7.9; 10,25.
- ◆ Ist das Zitat länger als fünf Zeilen, so wird der Abschnitt eingerückt (etwa um fünf Anschläge) und der Zeilenabstand auf einzeilig verringert.

Spezielle Zitationsregeln:

- ◆ Man sollte möglichst „aus erster Hand“ zitieren, also nach dem Text, auf den man sich bezieht. Ist dies nicht möglich, z. B. bei schwer zugänglichen oder fremdsprachigen Werken, zitiert man nach dem Text, der einem vorliegt, und fügt die Belegstelle in der Anmerkung hinzu.
Textteil: „Glaube nicht, dass du einen Schritt weitergekommen bist im Werke der Heiligung, wenn du es nicht tief fühlst, dass du geringer bist als alle anderen.“
Anm.: Thomas a Kempis, Imitatio Christi II,2,12, zitiert nach Bonhoeffer, Gemeinsames Leben 82.
- ◆ Werden Teile des Zitattextes ausgelassen, z. B. aus syntaktischen Gründen, muss dies mit drei Pünktchen in eckigen Klammern „[...]“ kenntlich gemacht werden. Wenn ein Teil des Zitates im Original in Anführungszeichen steht, werden bei der Übernahme ins eigene Zitat nur halbe Anführungszeichen gesetzt.
Textteil: „Christen, besonders Prediger, meinen so oft, sie müssten immer [...] etwas 'bieten', das sei ihr einziger Dienst.“
Anm.: Bonhoeffer, Gemeinsames Leben 83.
- ◆ Wird ein Zitat unterbrochen, z. B. durch einen Einschub wie „sagt Bonhoeffer“, setzt man beide Zitateile in Anführungszeichen. Es reicht dann eine Anmerkung.
- ◆ Sind kurze Erläuterungen zum Zitat nötig (z. B. Erklärungen einzelner Namen oder Worte), werden sie in eckigen Klammern im Zitattext hinzugefügt und durch „sc.“ (= scilicet, d.h. nämlich, freilich) oder die eigenen Initialen (z.B. „E.B.“) oder durch „Anm. d. Verf.“ gekennzeichnet.
Textteil: „So ist es sein [sc. Gottes] Werk, das wir an unserem Bruder tun, wenn ...“
Anm.: Bonhoeffer, Gemeinsames Leben 82.

- ◆ Vom Verfasser vorgenommene, im ursprünglichen Text nicht vorhandene Hervorhebungen müssen kenntlich gemacht werden. Der Hinweis erfolgt unmittelbar hinter der Hervorhebung im Zitat durch eine in eckige Klammern gesetzte Bemerkung, z. B. „Hervorhebung vom Verf.“.
- ◆ Anpassungen der Wortfolge an den Kontext werden an entsprechender Stelle in eckigen Klammern eingefügt und nicht ausgewiesen.

Zitat: „Gottes Wort, die Stimme der Kirche und unser Gebet gehören zusammen.“

Textteil (mit Anpassung an den Kontext): Bonhoeffer schreibt, dass „Gottes Wort, die Stimme der Kirche und unser Gebet [...] zusammen [gehören].“

Anm.: Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben* 51.

- ◆ Anpassungen einzelner zitierter Wörter an den Kontext (z. B. grammatikalisch notwendige Änderungen einzelner Buchstaben entsprechend den Deklinations- und Konjugationsregeln) müssen kenntlich gemacht werden. Dabei werden die Veränderungen in eckigen Klammern angeführt.

Zitat: „Es ist der Herr, der allmächtig ist.“

Textteil (mit Anpassung an den Kontext): Er widmet sein Werk „de[m] Herr[n], der allmächtig ist.“

5. Literaturverzeichnis

5.1 Alle verarbeitete Literatur (Bücher, Zeitschriftenaufsätze, Lexikonartikel u. a.) muss im Literaturverzeichnis genannt werden. Ausnahmen sind Hilfsmittel zur deutschen Rechtschreibung.

Je nach Art der Arbeit empfiehlt sich eine Untergliederung des Literaturverzeichnisses nach Primärliteratur (Quellen) und Sekundärliteratur (und evtl. Hilfsmitteln). Eine weitere Differenzierung nach Büchern, Aufsätzen, Artikeln u.ä. ist überflüssig und führt zu Unübersichtlichkeit.

5.2 Die einzelnen Schriften sind alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren bzw. Herausgebern zu ordnen. Deshalb stehen diese jeweils an erster Stelle.

5.3 Werke, die im IATG oder in der RGG aufgenommen sind, werden in abgekürzter Form aufgeführt. Die Angabe der Reihe, Zeitschrift o. ä. erfolgt durch die Angabe des Sigels, dem lediglich das Erscheinungsjahr und evtl. die Jahrgangsnummer hinzugefügt werden. Die Angaben zu Erscheinungsort(en) und Herausgeber(n) entfallen, da sie dem IATG oder der RGG entnommen werden können.

5.4 Die vollständigen Literaturangaben enthalten die in folgenden Beispielen genannten Elemente. Die Interpunktion ist jeweils angegeben bzw. eingefügt. Erläuterungen sind in eckige Klammern gesetzt.

- ◆ *Selbständig erschienene Titel:*

Nachname, Vorname(n) des Autors (am besten in KAPITÄLCHEN oder *Kursive*): Titel. Untertitel, Ort(e) Jahr mit vorangestellter, hochgestellter Auflagenziffer (in der Regel letzte Auflage). Statt die Auflagenziffer hochzustellen, kann man sie auch mit Punkt und „Aufl.“ kennzeichnen. Den Verlag mit anzugeben, ist nicht erforderlich.

SCHNELLE, UDO: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen ²1996 [oder: Göttingen 2. Aufl. 1996].

Stuhlmacher, Peter: Biblische Theologie des Neuen Testaments. Bd. 1: Grundlegung: Von Jesus zu Paulus, Göttingen 1992.

◆ *Monographien, die innerhalb einer Reihe erschienen sind:*

Nachname, Vorname[n] des Autors (am besten in KAPITÄLCHEN oder *Kursive*): Titel. Untertitel, evtl. Name des Herausgebers (Sigel oder ausgeschriebener Reihentitel in Klammern), Ort[e] Jahr.

[In der Literatur wird manchmal der eingeklammerte Reihentitel nach dem Jahr positioniert. Man kann es tatsächlich auch so machen. Wir haben uns für die Theologische Hochschule Elstal aber für die genannte Form entschieden.]

Elliger, Kurt: Die Einheit des Tritojesaja (BWANT III/9), Stuttgart 1928.

BONHOEFFER, DIETRICH: Sanctorum Communio. Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, hrsg. von Joachim von Soosten (Dietrich Bonhoeffer Werke, Erster Band), München 1986.

Irenäus von Lyon: Adversus Haeresis / Gegen die Häresien. Fünfter Teilband, übersetzt und eingeleitet von Norbert Brox (Fontes Christiani 8/5), Freiburg i.Br. 2001.

◆ *Schriften von zwei oder drei Autoren:*

Nachname, Vorname(n) des erstgenannten Autors; Nachname, Vorname(n) des zweitgenannten Autors; Nachname, Vorname(n) des drittgenannten Autors: ab Titel weiter wie bei Schriften eines Autors.

◆ *Schriften von mehr als drei Autoren:*

Nachname, Vorname(n) des erstgenannten Autors u.a.: Titel. Untertitel usw.

◆ *Werke mit einem Herausgeber:*

Nachname, Vorname(n) des Herausgebers (Hg.): Titel. Untertitel (Reihe bzw. Serienangabe mit Band-/Heftnummer), Ort(e) Erscheinungsjahr.

FRANK, K. SUSO (Hg.): Askese und Mönchtum in der Alten Kirche (Wege der Forschung Bd. CCCIX), Darmstadt 1975.

◆ *Werke mit mehr als einem Herausgeber:*

Nachname, Vorname(n) aller Herausgeber, jeweils mit Semikolon voneinander getrennt (Hg.): ab Titel weiter wie bei Werken mit einem Herausgeber

LINK-WIECZOREK, ULRIKE; MIGGELBRINK, RALF; SATTLER, DOROTHEA; HASPEL, MICHAEL; SWARAT, UWE; BEDFORD-STROHM, HEINRICH (Hg.): Nach Gott im Leben fragen. Ökumenische Einführung in das Christentum, Gütersloh und Freiburg im Breisgau 2004.

◆ *Werke mit einer Institution als Herausgeber:*

Name der Institution und ggf. mit ; getrennt weitere Namen herausgebender Institutionen (Hg.): Titel. Untertitel, Ort(e) Jahr mit vorangestellter, hochgestellter Auflagenziffer oder Ziffer mit Punkt und „Aufl.“ (in der Regel die letzte Auflage).

Lutherisches Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands; Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): Was jeder vom Islam wissen muß, Gütersloh ⁴1995 [oder: 4. Aufl. 1995].

◆ *Festschriften:*

Herausgeberangabe entsprechend der Anzahl der Herausgeber s.o. (Hg.): Titel der Festschrift. FS Vor- und Nachname des Geehrten, Erscheinungsort und -jahr.

ÅDNA, JOSTEIN u.a. (Hg.): Evangelium - Schriftauslegung - Kirche. FS Peter Stuhlmacher, Göttingen 1997.

◆ *Namentlich gekennzeichnete Lexikonartikel:*

Nachname, Vorname(n) des Autors: Art. Titelstichwort, Abschnittnummer. Titel des Abschnitts: Name des Lexikons [ggf. Abkürzung entsprechend IATG oder RGG] mit nachgestellter, hochgestellter Auflagenziffer [oder Ziffer mit Punkt und „Aufl.“] Erscheinungsort(e) Bandzahl Erscheinungsjahr in Klammern, Seiten-/Spaltenangabe.

[Den Namen des Autors muss man ggf. dem im Lexikon enthaltenen Autorenverzeichnis entnehmen.] Ist das Lexikon im IATG oder der RGG aufgenommen, schreibt man statt des Namens das Sigel. Auch der Erscheinungsort entfällt dann.

Balz, Horst: Art. Philipperbrief: TRE 26 (1996), 503-513.

MÖLLER, CHRISTIAN: Art. Gemeinde I. Christliche Gemeinde: TRE 12 (1984), 316-335.

Jüngel, Eberhard: Art. Wein und Wahrheit, RGG⁴ 8 (2005), 1360f.

SCHÜTZ, EDUARD: Art. Baptisten: EKL 3. Aufl. 1 (1986), 355-360.

Stoy, Werner: Art. Sprache des Neuen Testaments: Das Große Bibellexikon, Wuppertal und Gießen Bd. 3 (1989), 1466-1471.

◆ *Aufsätze in Sammelwerken:*

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel des Aufsatzes, in: Titel des Sammelwerkes, hg. v. Vorname Nachname des Herausgebers / der Herausgeber, Ort(e) Jahr, Seitenangabe.

Wenz, Gunther: Das Schriftprinzip im gegenwärtigen ökumenischen Dialog zwischen den Reformationskirchen und der römisch-katholischen Kirche. Eine Problemskizze, in: Sola scriptura. Das reformatorische Schriftprinzip in der säkularen Welt, hg. von Hans Heinrich Schmid und Joachim Mehlhausen, Gütersloh 1991, 304-316.

Normalerweise führt man die benutzten Beiträge eines Sammelwerkes einzeln auf. Das gilt auch, wenn der benutzte Beitrag die Einleitung des Herausgebers ist;

Beispiel: *Goertz, Hans-Jürgen*: Einleitung, in: Alles gehört allen. Das Experiment Gütergemeinschaft vom 16. Jahrhundert bis heute, hg. von Hans-Jürgen Goertz, München 1984, 7-20.

◆ *Aufsätze in Zeitschriften:*

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel des Aufsatzes: Name der Zeitschrift, Erscheinungsort(e), Jahrgangsnummer Jahr in Klammern Seitenangabe. Ist die Zeitschrift in das IATG aufgenommen (das ist die Regel), erfolgt die Angabe folgendermaßen:

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel des Aufsatzes: Sigel der Zeitschrift Jahrgangsnummer Jahr in Klammern, Seitenangabe.

JEREMIAS, JÖRG: „Wahre“ und „falsche“ Prophetie im Alten Testament. Entwicklungslinien eines Grundsatzkonfliktes: ThBeitr 28 (1997), 343-349.

Ist ein Text später noch einmal veröffentlicht worden, z. B. in einer Aufsatzsammlung des Autors, und zitiert man ihn auch nach dieser letzten Ausgabe, was oft üblich ist, weil die Texte hier leichter zugänglich sind, folgt auf die Angabe der Erstveröffentlichung die Literaturangabe der benutzten Ausgabe nach dem Zusatz „jetzt:“. Der Verfassernamen wird nicht wiederholt, sondern mit „Ders.“ [= Derselbe] gekennzeichnet.

Rendtorff, Rolf: Zur Komposition des Buches Jesaja: VT 34 (1984) 295-320; jetzt: Ders.: Kanon und Theologie. Vorarbeiten zu einer Theologie des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 1991, 141-161.

◆ *Texte aus dem Internet:*

Bei Texten aus dem Internet wird die Internetadresse möglichst genau angegeben.

z. B. Baptist Churches and Anti-Sect Legislation in France, <http://www.ebf1.org/hr-french.html> [aufgerufen am ... um Uhr].

◆ *Unveröffentlichte Werke:*

Unveröffentlichte Werke werden durch den Zusatz (unveröffentlicht) als solche kenntlich gemacht. Kann man Ort und Jahreszahl nur vermuten, setzt man diese in eckige Klammern.

Ist eine Angabe von Ort und/oder Jahr überhaupt nicht möglich, schreibt man „o.O.u.J.“ [= ohne Ort und Jahr] oder „o.O.“ bzw. „o.J.“

6. Rechtliche Erklärung / Abgabeform

Als letzte Seite wird der Arbeit eine rechtsverbindliche Erklärung hinzugefügt mit folgendem Wortlaut:

„Hiermit erkläre ich, dass ich diese schriftliche Hausarbeit selbstständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben sowie im Einzelnen nachgewiesen, die Anzahl der Wörter auf dem Titelblatt korrekt angegeben und die Arbeit in der vorliegenden Form für keine andere Prüfung benutzt habe.“

Diese Erklärung ist mit Ort und Datum zu versehen und vom Verfasser der Arbeit zu unterschreiben.

Die schriftlichen Hausarbeiten sind im Studienbüro als elektronische Datei und als Papierausdruck einzureichen, der Ausdruck generell in doppelter Ausfertigung, die Bachelor-Arbeit, die Master-Arbeit und die Predigt im Homiletischen Oberseminar in dreifacher Ausfertigung (s. Ziffer 5.5 der jeweiligen Prüfungsordnung).

Verabschiedet vom Kollegium der Theologischen Hochschule Elstal im September 2000; überarbeitet im Januar 2009, im Oktober 2015, im September 2018 und im Oktober 2019.

Theologische Hochschule Elstal

***Bachelor- [oder: Master-] Studiengang
Evangelische Theologie [oder Freikirchliche Diakonie]***

Name des Verfassers / der Verfasserin

Titel der Arbeit

Art der Arbeit

(Seminararbeit, Bachelor-Arbeit, Master-Paper [oder: -Hausarbeit], Master-Arbeit)

[Bei einer Seminararbeit: Thema des Seminars; Semesterdatum (z.B. SoSem 2011)]

Fach(gebiet)

Betreuer/in der Arbeit: (Name)

Datum der Abgabe

[Gegebenenfalls: „Als (zweite) Wiederholungsarbeit eingereicht am“

Anzahl der Wörter